



Alois Maria Haas



Ein Leben im Bücherhimmel

Schon im zarten Kindesalter hat sich der emeritierte Professor für deutsche Literaturgeschichte Alois Maria Haas in der Welt der Bücher am wohlsten gefühlt. Noch heute sind ihm Bücher heilig und das Lesen der Sinn des täglichen Seins.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

23. Februar 1934. Während an diesem Freitag auf den Britischen Inseln der Komponist Sir Edward Elgar 77-jährig stirbt, erblickt in Zürich ein Bübchen das Licht der Welt, das später auf den Namen Alois Maria Haas getauft wird. Alois wächst in der Altstadt von Zürich auf – im Schatten des Grossmünsters. Die Eltern betreiben hier im Niederdorf eine kleine Bäckerei. Alois hat drei Geschwister. Die Jugendzeit ist «gut, weil wir Kinder wie wilde Tiere waren», sagt Alois Haas.

Es habe zuhause zwar immer etwas Arbeit gegeben, berichtet er. Aber «wir konnten im Wesentlichen tun und lassen, wonach uns der Sinn stand». Jeweils am Morgen sei er vor die Ladentüre gestellt worden mit dem Hinweis, zum Mittagessen bitte wieder rechtzeitig nach Hause zu kommen. «Der Vater war sehr impulsiv und wurde zuweilen handgreiflich», berichtet Alois Haas, mittlerweile 85 Jahre alt.

Lieber Buch als Backstube

Schon als Halbwüchsiger habe er Kontakt mit der Halbwelt gehabt, erinnert er sich. Gesprochen habe man im Niederdörfli die «Galörisprache», auch «Limmatblüten» genannt. Selber sei er ein recht introvertierter Junge gewesen und eher scheu, räumt er ein. Zudem sei er der Arbeit aus dem Weg gegangen, habe sich «lieber unauffällig mit einem Buch in eine Ecke oder ins Bett verkrochen». Schon

in jungen Jahren hortet er Bücher. Mehr und mehr sei er in der Familie zum «Querulanten» geworden und zu einer Belastung, der wenig gewillt war, sich dem Familienziel einzufügen.

An die Kriegsjahre mag sich Alois Haas noch recht gut erinnern: «Wir hatten regelmässig französische Kinder aus Kriegsgebieten oder Bauernfamilien bei uns zu Gast.» Einmal sei die ganze Familie nach Schaffhausen gereist, um die Schäden der Bombardierung anzusehen. Bei dieser Bombardierung vom 1. April 1944 – US-Kampfflieger haben sich damals geographisch etwas vertan – kamen 40 Menschen um und 270 wurden zum Teil schwer verletzt.

Weil die Familie mit dem «Bücherwurm mit den beiden linken Händen» nichts anfangen kann, tritt er, 13jährig, ins Gymnasium des Benediktiner-Klosters Engelberg ein. Der Schulalltag ist streng und geregelt, aber ganz nach dem Gusto des Heranwachsenden: früh Tagwacht, frühe Bettruhe, nur zwei Stunden täglich Zeit zum Sprechen, dafür viel Zeit, um still zu lernen und zu lesen. Haas: «Da habe ich gigantisch viel Lesestoff verschlungen.» Als er etwa 15 Jahre alt wird, bringt der Deutschlehrer die Mystiker-Handschriften ins Klassenzimmer. «Das hat mich fasziniert – es war pure Magie für mich.»

Nach der Matur kehrt er 1955 zurück nach Zürich (später folgen Berlin, Paris und München), um zu

«Ein Buch ist lebendig, es riecht, beinhaltet vierblättrige Kleeblätter und verheisst Sinn.»



Alois Maria Haas bei der Erstkommunion im Jahre 1942.



Zusammen mit dem um zwei Jahre jüngeren Bruder Robert (links im Bild) zirka 1955 in Berlin. Alois Haas trägt Krawatte – «ein Kleidungsstück, das ich seit den 1960er-Jahren nie mehr getragen habe». Die Zeit im Gymnasium des Benediktinerklosters Engelberg (Bild unten) in den Jahren 1949–1955 hat Alois Maria Haas (sitzend 2. von links) stark geprägt.



studieren: Germanistik, Philosophie und Geschichte. Nun ist er vollkommen angekommen in der Welt der Geisteswissenschaft: Er unterrichtet am Gymnasium in Zug und reist viel; einmal trampelt er mit einem Freund per Anhalter nach Barcelona. Er assistiert an der Universität in Zürich, wird nach Kanada an die McGill University in Montreal berufen (1969–1971) und ab 1974 in Zürich zum ordentlichen Professor am Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis 1700.

Lieber Bücher als Menschen

Seine Liebe zu Büchern geht über alles; ihr ordnet er alles unter. Diese Liebe, räumt er ein, sei «pathologisch und fast erotisch – Bücher waren und sind heilig für mich». So habe er im Verlaufe seines Lebens ein Vermögen für Bücher ausgegeben. Einen Grossteil seines Lebens habe er mit dem Lesen zugebracht. Dies erklärt auch, weshalb er erst mit seiner Emeritierung und im Alter von 65 geheiratet hat. «Zudem», sagt er selbstkritisch, «wäre ich vermutlich ein schlechter Vater geworden.»

Verheiratet ist Alois Maria Haas mit der finnischstämmigen Psychotherapeutin Paula Arvio-Haas (73). Mittlerweile bewohnen sie – aus Raumgründen – getrennte Wohnungen und sehen sich an den Wochenenden. Seiner Frau hatte es einfach zu viele Bücher in der gemeinsamen Wohnung, sagt er und blickt sich vielsagend um. Tatsächlich sind die Wände aller Räume mit Ausnahme des Badezimmers bis unter die Decke vollgestellt mit Büchern.

Zurück in Barcelona

Erst kürzlich habe er sich wieder von einigen Tausend Büchern getrennt, erzählt uns Alois Haas bei unserem Besuch bei ihm in Uitikon-Waldegg fast ein wenig stolz. Die Bücher gingen an die Universitätsbibliothek der Universität Pompeu Fabra im Herzen von Barcelona. Und das sei nicht das erste Mal: «Vor Jahren, als ich mein damaliges Haus in der Ostschweiz geräumt habe, habe ich dieser Bibliothek etwa 40 000 Bücher verschenkt.»

In dieser Unibibliothek ist nun eine ganze Etage nach seinem Namen benannt: «Bibliotheca Mystica et Phisosophica Alois Maria Haas». Es sind in der Mehrheit wissenschaftliche Bücher zur Mystik, Religionsphilosophie und Theologie.

Freie Unendlichkeit und Ewigkeit

Dass er nie und nimmer alle Bücher lesen könne – «auch wenn ich unentwegt am Lesen bin» –, dies sei zwar betrüblich. Aber er habe sich abgefunden damit, schaffe es mittlerweile ja sogar, sich von Büchern zu trennen. «Bücher», so Haas, «sind für mich die Verheissung von freier Unendlichkeit

und Ewigkeit.» Lesen könne er tatsächlich niemals alle. Aber immerhin habe er alle Bücher schon in seinen Händen gehalten. Zudem habe er die psychopathische Wahrnehmungsgabe, dass er immer ziemlich genau wisse, wo ein bestimmtes Buch stehe. Er brauche die Bücher vor allem auch, um daraus zu zitieren, wenn er selber schreibe.

Selber schreiben? Ja, das tut Alois Maria Haas ebenso intensiv wie Lesen. Wer seinen Namen googelt, der stösst auf eine schier endlose Publikationsliste. Bücher zu theologischen, religiösen und mystischen Themen sind dabei in der Überzahl. Zahlreiche Titel wurden auch in andere Sprachen übersetzt. Dieser Tage erscheint sein jüngstes Werk unter dem Titel «Offene Horizonte – Gott Engel Mensch» (im Johannes-Verlag).

Angesprochen darauf, ob er den Sinn des Lebens gefunden hat, erklärt Alois Haas: «Einen Sinn kann man nie finden, weil Sinn auf Althochdeutsch Weg bedeutet. Man kann höchstens auf dem Weg sein zu einem Sinn.» Der Sinn, so Haas, sei etwas, das fluktuiere und sich immer neu bestimmen müsse. Er selber finde immer wieder neue – teilweise auch alte – Wege. So habe er vor Jahren die ostasiatischen Zen-Wege (wieder)entdeckt.

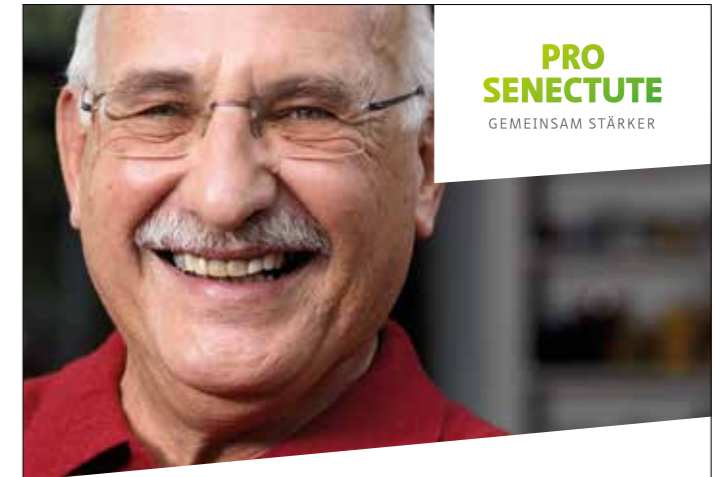
Lesen, lesen und leben

Alois Haas lebt meistens alleine in seiner Wohnung. Und was tut er den ganzen Tag? «Ich lese – was soll ich sonst tun?», fragt er keck zurück. Allerdings habe er nebst Lesen noch eine andere Schwäche: «Ich gucke hie und da Fernsehen, vor allem die Krimiserie CSI – Den Tätern auf der Spur.» Zudem gehe er täglich und bei jedem Wetter auf einen Spaziergang. Die Spitex brauche er nicht, nur ab und zu eine Putzfrau. Und das Bett mache er täglich eigenhändig.

In regelmässigen Abständen trifft sich bei ihm zuhause eine Gruppe von ehemaligen Doktoranden. Gemeinsam lesen und diskutieren sie bei einem Glas Rotwein dann religiöse, philosophische und literarische Texte.

Natürlich ist dem Bücherwurm Alois Haas nicht entgangen, dass heute kaum noch gelesen, dafür endlos Zeit am Smartphone verbracht wird. Dazu sagt er: «Die Verblödung der Menschheit schreitet voran...» Dann nimmt er das Buch zur Hand, das gerade vor ihm liegt, und schwärmt: «Ein Buch ist lebendig, es riecht, beinhaltet vierblättrige Kleeblätter und verheisst Sinn.»

Er fühle sich glücklich, sagt Alois Haas, und wir glauben es ihm. Glücklich und zufrieden. Auch wenn er wisse, dass er mit bald 86 Jahren nun dem Tod näher komme. Doch auch dies sei nicht so schlimm, bedeutet er uns und zitiert dabei Jorge Luis Borges: «Das Paradies habe ich immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.» ■



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Wir sind für Sie da

- Sozialberatung
- Finanzverwaltung und -betreuung
- Hilfen zu Hause
- Sport und Bildung
- Beratung von Gemeinden und Institutionen
- Freiwilliges Engagement

Unsere
Dienstleistungs-
center

Limmattal und Knonaueramt, Schlieren,
Telefon 058 451 52 00

Oberland, Wetzikon, Telefon 058 451 53 40
Pfannenstiel, Meilen, Telefon 058 451 53 20

Unterland und Furtal, Bülach,
Telefon 058 451 53 00

Winterthur und Weinland, Winterthur,
Telefon 058 451 54 00

Zimmerberg, Horgen, Telefon 058 451 52 20
Stadt Zürich, Zürich, Telefon 058 451 50 00

Kanton Zürich
www.pszh.ch

Sicher auf den Beinen

Stürze sind für ältere Menschen ein grosses Thema. Mit den folgenden Tipps können Sie das Sturzrisiko verringern.

Wussten Sie, dass rund ein Drittel der über 65-Jährigen einmal pro Jahr oder öfters stürzt – mit teils schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit und die Selbstständigkeit. Zum Glück können Sie das Sturzrisiko senken! So zum Beispiel durch regelmässige Bewegung wie täglich 30 Minuten spazieren, Gymnastik oder Treppensteigen. Anleitungen für Übungen zu Hause und Informationen zu Kursangeboten in Ihrer Nähe finden Sie auf der Website www.sichergehen.ch.

Auch im Alltag und zu Hause gibt es einfache Möglichkeiten, um das Sturzrisiko zu senken: Tragen Sie rutschfeste und gut sitzende Schuhe. Entfernen Sie Stolperfallen wie herumliegende Gegenstände oder Teppiche. Mehr Sicherheit bringt auch eine gute Beleuchtung.

Gute Ernährung für einen stärkeren Körper

Die Ernährung kann das Sturzrisiko ebenfalls positiv beeinflussen. Achten Sie darauf, dass jede Mahlzeit Protein enthält – also zum Beispiel mageres Fleisch, Fisch, Milchprodukte oder Hülsenfrüchte. Den Abbau der Knochenmasse können Sie durch eine ausreichende Kalzium- und Vitamin D-Zufuhr

verlangsamen. Dies ist deshalb wichtig, weil im Alter Stürze häufig mit Knochenbrüchen einhergehen. Kalzium ist unter anderem in Milch und Milchprodukten, kalziumreichem Mineralwasser (siehe Etikett) und Gemüse wie Brokkoli, Rucola, grünem Kohl oder Fenchel enthalten. Für eine ausreichende Vitamin D-Versorgung empfehlen Fachpersonen vor allem für ältere Menschen, ein Präparat einzunehmen.

Kontrollen beim Arzt oder bei der Ärztin

Für das sichere Stehen und Gehen sind auch ein gutes Hör- und Sehvermögen wichtig. Besuchen Sie dafür regelmässig Ihren Arzt oder Ihre Ärztin. Lassen Sie auch Ihre Medikamente von Zeit zu Zeit kontrollieren. Gewisse Kombinationen von Arzneimitteln können das Sturzrisiko erhöhen. Mit all diesen Massnahmen können Sie sich gegen Stürze wappnen und die Selbstständigkeit bis ins hohe Alter bewahren.

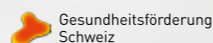
Manuela Kobelt, Programmkoordination «Prävention und Gesundheitsförderung im Alter» Kanton Zürich
www.gesundheitsfoerderung-zh.ch

Vermeiden Sie Stürze

Wir engagieren uns für die Sturzprävention.



sicher stehen
sichergehen.ch



Tipps zum Thema

Ausgewählt von der Pro Senectute Bibliothek

Bücher

Altern: immer für eine Überraschung gut. Verena Kast. Ostfildern: Patmos, 2016



Keine Frage: Alle Menschen altern. Manche schwierigen Veränderungen sind damit verbunden, aber auch unerwartete positive Überraschungen. Die renommierte Jung'sche Analytikerin Verena Kast, selbst Anfang siebzig, ermutigt dazu, flexibel auf die Herausforderungen zu reagieren, die in dieser

Lebensphase auf uns zukommen. Sie zeigt: Gerade im Alter gilt es, die Überraschungen, die das Leben so mit sich bringt, anzunehmen und kreativ mit ihnen umzugehen.

Vom Sinn im hohen Alter: eine theologische und ethische Auseinandersetzung. Heinz Rüeegger. Zürich: TVZ, 2016



Viele Menschen fürchten sich davor, sehr alt zu werden. Das Suchen und Fragen nach Sinn steht oft im Mittelpunkt dieser Lebensphase. Wie können Menschen im hohen Alter Sinn erfahren? Geht Hochaltrigkeit Hand in Hand mit Sinnverlust? Welchen Sinn hat diese grosse und alte Bevölkerungsgruppe für die

Gesellschaft? Heinz Rüeegger verzichtet in seinem Buch gezielt auf theologische Überhöhung der Fragen und Antworten. Denn Sinn hat auch aus theologischer Sicht mit alltäglichen Erfahrungen von Glück und liebevoller Zuwendung in Beziehungen zu tun. Das hohe Alter wird weder als Ausdruck des Willens Gottes, noch als Ziel natürlicher Evolution definiert: Alter wird verstanden als zivilisatorische Errungenschaft, die es in Freiheit zu gestalten gilt. Der Glaube ist dabei kein Sinngarant, aber er kann helfen, Unsinniges und Widersinniges auszuhalten – im Wissen um ein Gehaltensein in Gottes Hand.

Wenn es Zeit wird anzukommen: ein spiritueller Blick auf das Älterwerden. Peter Raab. Freiburg: Herder, 2017



Zeit anzukommen ist immer, auch wenn uns das erst nach und nach aufgeht – bei zunehmendem Älterwerden. Älterwerden heisst ankommen, sich öffnen, um in Verbindung zu treten mit jenem namenlosen Geheimnis hinter dem Horizont der Alltäglichkeiten: ankommen in der Seins-Tiefe, im Hier, im Jetzt. Doch

auch schon all die Jahre davor – unter Freunden, in der Familie oder am Arbeitsplatz – haben wir die Chance, immer wieder auf die Stille zu hören, innezuhalten. Dazu möchte Peter Raab einladen. Mit vielen konkreten Beispielen, bewährten therapeutischen Konzepten und ausführlichen Meditationsübungen wird dieser Prozess leicht gemacht.

Leben heisst anfangen: worauf es letztlich ankommt. Ruth Pfau. Freiburg im Breisgau: Herder, 2018



Den Alltag annehmen und nach den Sternen greifen. Und jeden Tag von vorn beginnen. Das ist die Botschaft von Ruth Pfau: «Wir haben nichts in Händen ausser dem Jetzt. Wir können und müssen über das Jetzt hinaussehen, wir müssen an vorher und nachher denken. Für die Handlung aber gibt es nur das Jetzt.»

Filme

Goodbye Solo. Ein Film von Ramin Bahrani. Zürich: Xenix, 2010



Solo ist ein junger, gesprächiger und lebensfroher schwarzer Taxifahrer. Eines Tages steigt William, ein alter mürrischer Südstaatler, in sein Auto und bietet ihm 1000 Dollar, um ihn zum Blowing Rock (einen abgelegenen Berggipfel) zu bringen – ohne Rückfahrt. Trotz aller Gegensätze entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen den beiden. Doch Solo kommt nicht umhin, sich Sorgen zu machen und versucht den verbitterten Mann mit seinem fröhlichen Charme von seinem drastischen Vorhaben abzubringen ...

Sinn und Hoffnung finden: ein Video mit Pauline Boss und Angehörigen von Demenzkranken. Ein Film von Marianne Pletscher. Wetzikon: Stiftung Sonnweid, 2013



Wie pflege ich meine demenzkranken Angehörigen, ohne dass ich dabei krank werde und meine Bedürfnisse zu kurz kommen? Das Video fasst

die wichtigsten Leitlinien von Prof. Pauline Boss zusammen und lässt pflegende Angehörige darüber reflektieren. Im Zentrum der Diskussionen steht das «Denken von zwei Enden her», denn es gibt keine eindeutige Wahrheit im Umgang mit einem so unheimlichen Verlust. Boss fordert die pflegenden Angehörigen auf, einen positiven Sinn in dem zu finden, was sie täglich erleben; sie zeigt ihnen, wie wichtig Loslassen und das Akzeptieren von Kontrollverlust sind und wie sie am besten mit der schwierigen Situation des Da- und doch Nicht-mehr-Daseins der erkrankten Person umgehen können.

PRO SENECTUTE

Bibliothek

Alle vorgestellten Medien können in der Pro Senectute Bibliothek ausgeliehen werden: Tel. 044 283 89 81, biblio@prosenectute.ch, www.prosenectutebiblio.ch